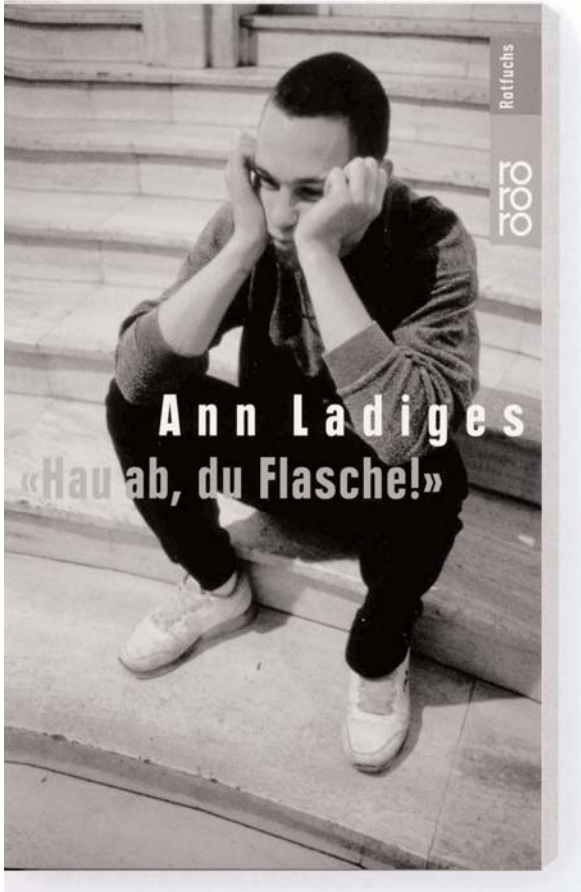


Malte Dahrendorf/ Peter Zimmermann (Hg.)  
Ideen und Materialien  
für Lehrerinnen und Lehrer

Ann Ladiges | Hau ab, du Flasche



rotfuchs 178

## | Inhalt

Herbert Stellen  
Susanne Brauns

Didaktische Papiere

Mit einem Aufsatz von Walter Barsch

W. Barsch

## Der Alkoholkonsum Jugendlicher - psychologische und soziologische Aspekte

aus: Keup, W. (Hrsg.): *Sucht als Symptom, 2. wissenschaftliches Symposium der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren Bad Kissingen. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 1978*

Der Alkoholkonsum Jugendlicher ist vielfältig bedingt\* Wer dieses Verhalten verstehen und daraus Konsequenzen für die Vorbeugung bzw. die Therapie ziehen will, muß einen möglichst differenzierten Einblick in das Bedingungsgefüge des Alkoholkonsums haben. Nur so wird er erkennen, daß Vorbeugen und Therapie nur durch ein - in den Einzelteilen allerdings aufeinander bezogenes - Bündel von Maßnahmen möglich ist, nur so wird er mit den einzelnen Maßnahmen an den richtigen Stellen im Bedingungsgefüge ansetzen können. Mit diesem Referat will ich einen Beitrag zur Orientierung innerhalb dieses Bedingungsgefüges leisten. Es soll die These diskutiert werden:

*Der Alkoholkonsum Jugendlicher ist die Folge einer Verhaltensbereitschaft, die durch soziologische / soziale Faktoren konditioniert und durch individuelle Faktoren modifiziert wird.*

Ich will versuchen, den Zusammenhang im Überblick darzustellen. Gleichzeitig will ich aber auch zu den einzelnen formalen Elementen Sachverhalte hinzufügen, die das Formale inhaltlich verdeutlichen können. Das kann unter den hier gegebenen Bedingungen allerdings nur summarisch bzw. exemplarisch geschehen.

# 1. Soziologische-soziale Faktoren

Unter diesem Aspekt wären als das Verhalten konditionierend vor allem die folgenden Faktorengruppen zu nennen:

## 1.1 Allgemeine Merkmale der Sozietät

Nur die für den Alkoholkonsum wesentlichsten Merkmale sollen genannt werden.

*Das in der Gesellschaft praktizierte Verhalten im Bereich des Alkoholkonsums:*

Dazu seien die wichtigsten Ergebnisse aus der Befragung des Infratest-Instituts im Jahre 1974 (7) mitgeteilt:

- Fast die Hälfte der Bundesbürger trinkt täglich oder mehrmals in der Woche Alkohol. Als vollständig abstinent bezeichneten sich 6% der Befragten (jeder 10. Mann und jede 3\* Frau). Am weitesten verbreitet ist das Biertrinken (60%). Es folgen Wein und Sekt (45%). Zwei Drittel der Befragten trinken zu bestimmten Zeiten auch harte Alkoholika, 21% konsumierten harte Alkoholika regelmäßig. Als unmittelbar alkoholgefährdet sind 7% der Männer und 1% der Frauen anzusehen.
- Arbeiter trinken - wenn sie trinken - am intensivsten. Unternehmer, Selbständige und freie Berufe weisen jedoch den höchsten Alkoholkonsum auf.
- Bezüglich des Konsums von Bier, Wein und Sekt nehmen die Bayern eine Spitzenstellung ein. Harte Alkoholika werden mehr im Norden der Bundesrepublik getrunken. Die Westdeutschen müssen als sog. Feiern-abcndrinker gelten. Am verbreitetsten ist das Trinken in den Mittelstädten. Whisky ist ein typisches Großstadtgetränk.
- Männer trinken stärker als Frauen und sind daher mehr gefährdet. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Alkoholikern ist in der BRD etwa 5:1.

*Die Erziehung im engeren und die Prägung im weiteren Sinne:*

Die Liberalisierung der Erziehung, vor allem im Bereich der normativen Erziehung, und der Normenpluralismus in der Gesamtgesellschaft hat dazu geführt, daß die Erziehung im Bereich der Kontroll- und Steuerungsfunktionen und im Bereich des emotionalen Potentials vernachlässigt wurde und daß die Prägung im Bereich der Konventionen unverbindlicher wurde. In bezug auf den Alkoholkonsum gibt es zwar Warnungen, aber keine positive Erziehung zum kontrollierten Konsum.

*Der Genußanspruch:*

Wir sind eine Konsumgesellschaft und müssen es aus ökonomischen Gründen auch sein. Außerdem wird der Konsum - nicht zuletzt durch Karl Marx - als eine Waffe gegen die Entfremdung durch die Arbeit angesehen. Prof. V. Ferber (2) hat mit Recht Kritik daran geübt, daß dem Konsum wie auch der Vermehrung der Kaufkraft und der Verlängerung der Freizeit heute eine gesellschaftliche Ventilfunktion zuerkannt wird, mit welcher der Mensch in der Wohlstandsgesellschaft für die Last der Arbeit und die vielen Zwangssituationen, die ihm der Alltag auferlegt, entschädigt werden soll. Solange diese Konsumausweitung zu einer "offenen Grenze der Gesellschaft" erklärt wird, die das ungehemmte Wachstum marktwirtschaftlicher Kräfte rechtfertigen müsse und solange die wachsende Verfügung über Markteinkommen den Mangel an Lebenschancen verbergen muß, verbinde sich "die individuelle Selbstzerstörung als Massenerscheinung mit dem Alkoholismus so gut wie mit der Fettsucht oder mit dem Mißbrauch an Nikotin, Medikamenten oder Rauschmitteln".

*Die Normen:*

Sie sind in unserer Gesellschaft pluralistisch und verlieren damit im einzelnen an Verbindlichkeit. Das bedeutet einmal: sie machen es dem Jugendlichen schwerer, sich zu orientieren, zum anderen bedeutet das aber auch: es wird leichter, gegen sie zu verstoßen.

*Die Bewertung des Alkoholkonsums durch die Sozietät:*

Der Alkoholtrinker innerhalb der normalen Bandbreite hat grundsätzlich einen positiven Status. Gleichzeitig verurteilt man aber den Alkoholiker. (Unter beiden Aspekten ist die Einstellung gegenüber dem Alkoholkonsum von Frauen und Jugendlichen negativer.) Diese Ambivalenz läßt eine klare Bewertung nicht zu. Das zeigt sich z.B. sehr deutlich am Alkoholkonsum Jugendlicher. Dieses Verhalten wird häufig sehr pauschal als Alkoholismus bezeichnet und entsprechend abgewertet, während es tatsächlich insgesamt noch positiver ist als das Verhalten der Erwachsenen.

*Die Gesetze:*

Für die Erwachsenen bestehen praktisch gesetzliche Regelungen nicht. Lediglich für die Kinder und Jugendlichen werden Ausnahmeregelungen verfügt, in der BRD z.B. durch das "Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit". Trotzdem haben, wenn auch in den verschiedenen Zeiten unterschiedlich, Jugendliche alkoholische Getränke sowohl in der Öffentlichkeit als auch

innerhalb ihrer Familien konsumiert. Solange der Alkoholkonsum zur üblichen Praxis einer Gesellschaft gehört, darf man sich im Prinzip darüber nicht wundern. Beispiele wirken mehr als Gesetze, vor allem dann, wenn deren Befolgung nur unvollkommen überwacht wird.

*Die sozialen Kontrollen:*

Die Liberalisierungstendenzen in unserer Gesellschaft, so sehr sie an sich zu begrüßen sind, haben neben vielen positiven Erscheinungen dazu geführt, daß die sozialen Kontrollen aufgeweicht wurden. Es ist z.B. kein großes Risiko für einen Jugendlichen, in der Öffentlichkeit zu rauchen oder Alkohol zu trinken.

*Die Werbung:*

Die Alkoholindustrie wirbt für ihre Produkte mit verschiedenen Methoden und in beinahe allen Werbeträgern. Fast jede Käuferschicht wird mit alkoholischen Getränken in Verbindung gebracht, seien es nun Frauen oder Männer, Jugendliche oder ältere Menschen. Einmal wird gesagt, man kann ein bestimmtes Getränk immer und überall trinken, in anderen Fällen sollen die Käufer dazu überredet werden, bei entsprechenden Gelegenheiten bestimmte Getränke einer bestimmten Marke zu konsumieren. Vor allem die Jugend ist eine bevorzugte Zielgruppe.

*Das Alkoholangebot:*

Der Alkohol wird in den Gaststätten und in den Geschäften in einer Überfülle angeboten. Er ist auch überall für die Jugendlichen leicht erhältlich. Entsprechende Verbote für den Verkauf an Jugendliche werden kaum beachtet.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an reinem Alkohol beträgt in der BRD mehr als 12 Liter pro Jahr.

**1.2. Spezielle Verdichtungen allgemeiner Merkmale der Sozietät in den Subkulturen bzw. gesellschaftlichen Teilbereichen mit ihren zusätzlichen gruppentypischen Merkmalen**

Hier wären zu nennen:

*Die Familie:*

Sie ist Lernort Nr. 1. Die Lernprozesse in der Familie sind unter drei Gesichtspunkten besonders wichtig. Einmal wird durch sie die Art, wie man dem Kind in der Familie seine Bedürfnisse befriedigt, das sog. Konsum- bzw. Genußmuster festgelegt. Dadurch wird letztlich bestimmt, was man in den verschiedenen Situationen konsumieren möchte und in welchem Umfang das

geschieht.

Zum anderen werden die Eltern durch die Art, wie sie mit dem Alkohol umgehen, zu "Modellen", von denen die Kinder das Trinkverhalten erlernen. Nach einer Untersuchung von Wieser (6) sind 46,6% der Befragten von ihrem Vater zum Trinken angeregt worden und 20,5% von der Mutter. Vamosi (5) zitiert eine Untersuchung in Halle, nach der 45,4% der Mädchen und 47,9% der Jungen unter 14 Jahren zum erstenmal von den Eltern mit alkoholartigen Getränken vertraut gemacht wurden. Schließlich ist die Familie der Ort für viele Trinkanlässe. Nicht selten erhalten die Jugendlichen eine Art "Trinkmündigkeit" am Tage ihrer Konfirmation bzw. Jugendweihe. Oft sind sie an diesem Tage zum ersten Male betrunken.

Nach einer Untersuchung des Allensbacher Instituts 1974 halten 46% der Befragten ein Kind/Jugendlichen ab 15 Jahren für alt genug zum Alkoholtrinken. 32% würden auch Kindern unter 15 Jahren Alkohol geben, die jüngeren Jahrgänge unter den Befragten sind in dieser Hinsicht sogar noch toleranter.

*Die Schule:*

Sie kann den Alkoholkonsum durch die zunehmend liberale Praxis bei Klassenfesten und bei Klassenfahrten, aber auch durch das Beispiel einzelner in der Gruppe aktivieren. Außerdem ist die Schule für einen Teil der Schülerschaft eine Belastung, die zusätzlich die Bereitschaft zum Alkoholkonsum erhöhen kann.

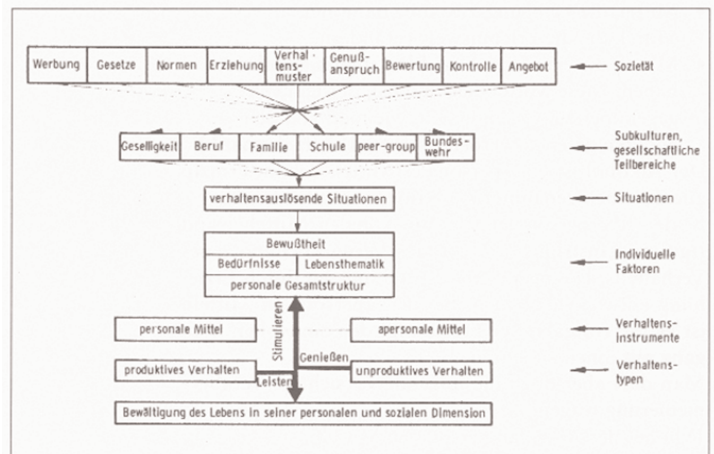


Abb. 1 Alkoholkonsum Jugendlicher. Konditionierung und Modifikation durch soziologische/soziale und personale Faktoren. Ein Funktionsschema.

*Der Betrieb:*

Der Alkohol spielt für die in einem Betrieb arbeitenden Menschen zunehmend eine Rolle. In einigen Branchen - so z.B. im Baugewerbe - ist das ausgeprägter als in anderen. Leider ist es nicht unüblich, daß die Lehrlinge

ermuntern werden, sich dem Verhalten der älteren Betriebsangehörigen anzupassen.

Hudolin (1) hat in Kroatien einige Betriebe untersucht. Danach fand er in einem Betrieb der Metallindustrie unter den Männern 21% Alkoholiker, 17% übermäßige Trinker und 62% Normalverbraucher. In einem Kommunalunternehmen waren unter den Männern 27% Alkoholiker, 17% übermäßige Trinker und 56% Normalverbraucher.

#### *Die peer-group:*

Die Jugendlichen neigen heute sehr stark dazu, in Gruppen zu diskutieren oder miteinander zu feiern. In beiden Fällen ist es weitgehend üblich, Alkohol zu trinken - wie es in solchen Fällen auch die Erwachsenen tun. Wie in der Familie, so lernt man Trinksitten auch in den Gruppen und bekommt Anlässe für das Trinken.

#### *Die Geselligkeit:*

Damit meine ich die verschiedensten Situationen, in denen Menschen zum Zwecke des gemeinsamen Feierns zusammenkommen, ohne daß sich daraus feste Gruppen bilden. Das Trinken von Alkohol ist in unserer Gesellschaft nahezu ein konsumtives Element der Geselligkeit.

#### *Die Bundeswehr:*

Dazu sei der Anfang der "Information für Kommandeure", Nr. 1/74 des Generalinspektors der Bundeswehr vom 11. Juli 74 zitiert: "Der Alkoholmißbrauch in der Bundeswehr hat ein Ausmaß erreicht, das ein energisches Eingreifen aller zuständigen Vorgesetzten erforderlich macht.

In den letzten drei Jahren haben sich unter Alkoholeinfluß des Fahrers 25 Kraftfahrzeugunfälle im Dienst ereignet, bei denen jeweils mindestens ein Soldat getötet oder schwer verletzt wurde.

Weitere 161 Unfälle ereigneten sich mit Privatkraftfahrzeugen, deren Fahrer Soldaten waren, die unter Alkoholeinfluß standen. Bei jedem dieser Unfälle wurde mindestens ein Soldat getötet.

Bei 23 Suiziden und 402 Suizid-Versuchen war Alkoholeinfluß vorausgegangen. Eine anteilig noch größere Rolle als bei Kfz.-Unfällen spielt der übermäßige Alkoholgenuß in der Bundeswehr bei den aufgetretenen Fällen von Mißhandlung und entwürdigender Behandlung Untergebener sowie von Mißbrauch der Befehlsbefugnis. 1971-1973 wurden 46 solcher Fälle festgestellt. Bei Gehorsamsverweigerungen, Nötigung und Bedrohung sowie tätlichen Angriffen gegen Vorgesetzte im gleichen Zeitraum spielte der Alkohol in 764 Fällen eine Rolle/ Innerhalb dieser Subkulturen bzw. gesellschaftlichen

Teilbereiche wird das Verhalten insgesamt und damit auch das Trinkverhalten auf eine jeweils gruppenspezifische Weise konditioniert.

### 1.3 Die den Alkoholkonsum auslösenden Situationen

Am Zustandekommen eines konkreten Verhaltens - hier des Alkoholkonsums - sind neben einer sozial (und individuell) determinierten Verhaltensbereitschaft in der Regel auch noch auslösende Faktoren in bestimmten Situationen nötig. Dafür kann eine sinnvolle Gruppierung der Anlässe nicht angeboten werden. Es sind soziale oder intrapsychische Situationen, durch die eine Bereitschaft zum Trinken aktualisiert werden kann, z.B. durch den Geburtstag des Vaters, die bestandene Prüfung, das Schützenfest, den Verlust der Freundin usw.

## 2. Individuelle Faktoren

Unter diesem Aspekt wären als das Verhalten modifizierend vor allem die folgenden Faktorengruppen beim Individuum zu nennen:

#### *Die personale Gesamtstruktur als Basis für jegliches Verhalten:*

Am gefährdetsten sind die jungen Menschen, die eine "prämorbid" Persönlichkeit sind. Das sind etwa zwei bis drei Prozent, sehr viele haben aber in einer mehr oder weniger großen Häufung die folgenden für den Alkoholkonsum wesentlichen Persönlichkeitsmerkmale:

- Sie haben konditionelle physische oder psychische Mängel.
- Sie sind vegetativ labil.
- Sie haben partielle oder totale Entwicklungsverzögerungen bzw. Reifstörungen.
- Sie sind neurotisch.
- Sie haben eine latente Psychose.
- Sie sind stark ich-orientiert und auf einen intensiven Lebensgenuß ausgerichtet (starke Lustorientierung).
- Sie sind sehr gehemmt, unproduktiv, antriebslahm und unsicher, sind psychisch labil und können sich nur wenig steuern (geringe Ich-Stärke).
- Sie haben eine geringe Frustrationstoleranz.
- Sie sind permanente Versager und stecken in einer Selbstwertkrise.
- Sie haben Kontaktschwierigkeiten, es fehlen Partner.
- Sie haben persönliche Konflikte, niemand hilft ihnen.
- Sie haben Probleme in Verbindung mit der Frage nach dem Sinn ihrer persönlichen Situation.

- Das alles kann noch zusätzlich durch die mit der Pubertät gegebenen Verunsicherung verstärkt werden.

*Die Bedürfnisse als Ansprüche des einzelnen auf Befriedigung:*

Als Bedürfnisbereiche, die direkt oder indirekt für den Alkoholkonsum wichtig werden können, wären zu nennen:

- das Bedürfnis nach vitaler Dynamik,
- das Bedürfnis nach Ausgeglichenheit und Harmonie,
- das Bedürfnis nach dem Sinn,
- das Bedürfnis nach dem Selbst-Sein,
- das Bedürfnis nach dem Angenommenwerden im Sozialbereich,
- das Bedürfnis nach Vervollkommnung.

*Die Lebensthematik als persönliche Zielvorstellung für die Verwirklichung des eigenen Lebens:*

Je weniger der Mensch in der Lage ist, seine Lebensthematik durch seine eigene Produktivität darzustellen, desto mehr ist er auf "Requisiten" angewiesen, durch die er der Umwelt signalisieren kann, wer er sein will. Ein solches "Requisit" zur Darstellung der Lebensthematik kann auch der Alkohol sein.

*Die Bewußtheit als die Ebene, aus der heraus das Verhalten gesteuert und kontrolliert wird:*

Diese Bewußtheit - z.B. das Wissen um die Vorteile und Nachteile des Alkohols - hilft dem jungen Menschen, ein kritisches Verhalten zum Alkoholkonsum einzunehmen, sie kann ihn aber auch bei der Begründung seines persönlichen Konsums unterstützen. Es ist in dieser Beziehung z.B. von Belang, wie weit sich der Jugendliche bewußt zur Alkohol-Ideologie bekennt, nach der der Alkohol z.B. als Statussymbol für Lebenskultur (Wein), Lebensbejahung oder Stärke und Männlichkeit betrachtet wird. Gleichermäßen bedeutsam ist die Einschätzung des Alkoholkonsums in der Gesamtgesellschaft. Nach einer vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit 1974 veranlaßten Erhebung (4) waren 60% der Befragten, die jünger als 24 Jahre waren, der Meinung, die meisten Menschen würden täglich Alkohol trinken. Tatsächlich haben aber "nur" 36% angegeben, sie würden täglich Alkohol trinken. Diese Fehleinschätzung läßt bei den Alkoholkonsumenten leicht den Eindruck entstehen, ihr Trinkverhalten sei selbst dann normal, wenn sie täglich trinken. 50% machen sich über ihren Alkoholkonsum keine Sorgen. Selbst von denjenigen, die täglich Alkohol trinken, hatten nur 5% die Vorstellung, sie seien überdurchschnittliche Konsumenten, während 66% meinten, sie tranken soviel wie andere auch, 28% sogar

fanden, sie tranken weniger. Aus diesem Ergebnis läßt sich die Hypothese ableiten, daß der Alkoholkonsum der anderen überschätzt wird, um den eigenen Konsum zu rechtfertigen bzw. zu bagatellisieren.

### 3. Die Verhaltensverwirklichung

Soziologische/soziale und individuelle Faktoren konditionieren bzw. modifizieren in der jeweils spezifischen Weise zunächst nur eine Verhaltensbereitschaft. Das sei hier noch einmal wiederholt. Ob und wie es zum konkreten Verhalten kommt, hängt nicht nur von den auslösenden Faktoren der besonderen Situationen ab, das Verhalten bedarf zur Verwirklichung sogenannter "Instrumente". Das sind entweder

- eigene Möglichkeiten wie Wissen, Fertigkeiten, Intelligenz, auch Leidensfähigkeit usw. (personale Mittel) oder

· personenfremde Mittel wie Werkzeuge, Apparate, chemische Stoffe usw. (apersonale Mittel). Man kann nach Gesichtspunkten, die für die Alkohol-problematik wichtig sind, die folgenden apersonalen Mittel nach ihren Funktionen unterscheiden:

- Mittel, die therapeutisch wirken.
- Mittel, die den Lebensgenuß steigern.
- Mittel, die die Stimmung aufhellen können.
- Mittel, die den Schmerz lindern.
- Mittel, die die Leistungsfähigkeit steigern.
- Mittel, die Erregungszustände dämpfen.
- Mittel, die die Erlebniswelt verändern.

· Mittel, die eine Signal- und Darstellungsfunktion haben. Diese Mittel dienen dazu, der Umwelt gegenüber zu verdeutlichen, wie man von den anderen gesehen werden möchte (Lebensthematik). Der Alkohol ist ein apersonales Mittel, das im Prinzip alle der oben genannten Funktionen erfüllen kann. Beide - die personalen und apersonalen Mittel - sind legitime "Instrumente" für die Verwirklichung eines Verhaltens. Die personalen Mittel müssen durch Erziehung entwickelt werden. Bei den apersonalen Mitteln ist es die Aufgabe der Erziehung, den sinnvollen Umgang mit ihnen zu lehren.

Man darf aber doch die folgende vorsichtige Verallgemeinerung wagen:

Je höher der Anteil an personalen Mitteln ist -, je mehr der Mensch auch daraufhin erzogen worden ist -, desto produktiver - also mehr auf das Leisten im besten Sinne



des Wortes ausgerichtet - wird das Verhalten sein  
 o und: Je höher der Anteil an apersonalen Mitteln ist, -  
 weil z.B. personale Mittel in zu geringem Umfange zur  
 Verfügung stehen -, desto unproduktiver ist der Mensch,  
 desto stärker kann u.a. der Genuß oder auch die  
 Stimulierung der eigenen Befindlichkeit im Vordergrund  
 stehen. Beide Verhaltenstypen - das Leisten und das  
 Genießen - sind legitim. Extrem einseitige  
 Akzentuierungen entweder des Leistens oder des  
 Genießens lassen das Verhalten pervertieren. Der  
 Alkoholkonsum ist ein Verhalten, bei dem eindeutig der  
 Genuß und die Stimulierung im Vordergrund stehen. Für  
 dieses Verhalten besonders prädestiniert sind die, die  
 durch soziale Faktoren darauf konditioniert wurden  
 und/oder die es aus individuell-psychologischen Gründen  
 als Ersatz für fehlende produktive Erfolge "nötig" haben.  
 Menschen, die ein großes Bedürfnis nach Genuß oder  
 auch nach Stimulierung haben - aus welchen Gründen  
 auch immer -, verwenden in der Regel nicht nur ein apersonales  
 Mittel. Sie steigen auch auf andere Mittel um. So  
 konnte in Hamburg (Jasinsky 1973 [8]) festgestellt werden:  
 Der Anteil der starken Trinker (das sind die, die  
 innerhalb von zwei Monaten fünfmal und häufiger  
 betrunken waren) an der Gruppe der  
 Rauschmittelkonsumenten betrug 10,9%, an der Gruppe  
 der Nichtkonsumenten nur 1,2%. In bezug auf das  
 Rauchen ist in allen Altersstufen der Nichtraucher der  
 Anteil derjenigen, die Alkohol prinzipiell ablehnen,  
 wesentlich höher als in den entsprechenden Altersstufen  
 der Raucher. Besorgniserregend ist der in der Zeit von  
 1971-1973 feststellbare steigende Anteil derjenigen,  
 die sowohl zur Kategorie der "starken Trinker" gehören,  
 als auch "starke Raucher" sind (mehr als zehn Zigaretten  
 täglich). Dies trifft insbesondere für die 14jährigen zu:  
 Bei den Schülern stieg der Anteil derjenigen, die gleichzeitig  
 "starke Raucher" und "starke Trinker" sind, von 3,7% auf  
 6,3%, bei den Schülerinnen von 11,1% auf 31,3%.

## 4. Zusammenfassung

Wir stellen fest:

Das Konsumverhalten der Jugendlichen dem Alkohol  
 gegenüber wird durch soziologische/soziale Faktoren in  
 dem Sinne determiniert, daß die Bereitschaft zum  
 Alkoholkonsum - lerntheoretisch gesprochen - konditioniert  
 wird. Diese Konditionierung bezieht sich nicht nur  
 auf die Bereitschaft zum Trinken. Es wird ebenfalls die  
 Art und Weise konditioniert, wie der Konsument den

Alkohol erlebt und wie er seinen Alkoholkonsum bewertet.

Die Konditionierung durch soziologische/soziale Faktoren  
 wird um so erfolgreicher sein, je stärker das Individuum  
 aufgrund seiner personalen Gesamtstruktur, der  
 Bedürfnisse, der Lebensthematik und der Bewußtheit als  
 Ersatz für das Fehlen produktiver Erfolgserlebnisse auf  
 die Stimulierung (als Ersatzbefriedigung) durch apersonale  
 Mittel, wie der Alkohol eines ist, angewiesen ist.  
 Das Konsumverhalten Jugendlicher wird sich prinzipiell  
 vom Konsumverhalten in der Gesellschaft - weil dadurch  
 konditioniert - nicht unterscheiden. Im Gegenteil: Es ist  
 ein Abbild des in der Gesellschaft üblichen Verhaltens  
 und damit letzten Endes ein gesellschaftskonformes  
 Verhalten. Schenk (3) sagte das 1.975 so: "Es erscheint  
 mir so, als ob der Jugcndalkoholkonsum im wesentlichen  
 Probleme des erwachsenen Menschen offenbart: eine  
 zwiespältige Haltung, die zwischen feuchtföhlichen  
 Festen und Bekenntnissen zur Abstinenz schwankt und  
 die im wesentlichen dem jungen Menschen Sanktionen  
 androht für den Fall, daß er von dem Weg abweicht, den  
 er sich selbst suchen muß und für den wir kein Begleiter  
 sind."

### Literatur

- 1 Hudolin, V: Familie und Alkoholismus. Hamburg 197 (S. 15)
- 2 Janz, H.W.: Das Alkohol- und Drogenproblem als Aufgabe der Gesundheitserziehung. Suchtgefahren H. 3(1974)227
- 3 Schenk, J.: Psychologisch-soziologische Aspekte des Jugendalkoholkonsums. In: Jugend und Alkohol, Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung o.J. (S. 54)
- 4 Schreiber, M.: Jugendalkoholismus in der Bundesrepublik. In: Jugend und Alkohol. Bundcsvereinigung für Gcsundhcitscrziehung e.V. o.J. (S. 28)
- 5 Vomosi, M.: Einige Tatsachen über das Trinkverhalten von Kindern und Jugendlichen. In: Suchtgefahren 18(1972) 4-9
- 6 Wieser, St.: Das Trinkverhalten der Deutschen. Nico-lai, Herford 1973
- 7 Alkoholkonsum und Alkoholabusus, Infratest August 1975. DHS Presse- und Informationsdienst Nr. 7(1975)
- 8 Staatliche Pressestelle, Hamburg: Berichte und Dokumente Nr. 417 (1974)

# Herbert Stellen

## Didaktisches Papier zu "Hau ab, du Flasche!" von Ann Ladiges

"Jugend und Alkoholkonsum" als Unterrichtsmodell im Deutsch- bzw. Gesellschaft/Politikunterricht der Sekundarstufe I unter Verwendung des Buches "Hau ab, du Flasche!"

### 1. Zur Situation: Vom Protest zum Prost

Zukunftsangst, Arbeitslosigkeit und Langeweile scheinen die Jugendlichen in die Resignation getrieben zu haben. Äußerte sich Mitte und Ende der 60er Jahre die Protesthaltung der jungen Generation in politischem \* Engagement und Auflehnung gegenüber der Welt der Erwachsenen, so wird dies Unbehagen an der Gesellschaft heute jedoch verstärkt im Prost sichtbar. Die Stichworte "Isolierung in der Massengesellschaft" und "Enthumanisierung des Lebens" weisen auf die Ursache für die Orientierungslosigkeit vieler Jugendlicher hin. Ihre Antwort auf eine leistungsorientierte Gesellschaft, deren einziger Wertmaßstab nur der Konsum zu sein scheint, drückt sich immer mehr im Griff zur Flasche aus. Deutliches Anzeichen dafür ist die Vorverlagerung des Trinkbeginns im Durchschnitt von 19 auf 17 Jahre. Rund 300.000 der 14- bis 29jährigen in der Bundesrepublik gelten als alkoholgefährdet. 54 Prozent der männlichen und 30 Prozent der weiblichen Bevölkerung geben an, sie hätten den ersten Vollrausch bereits mit weniger als 16 Jahren gehabt. Die Bedrohlichkeit der Situation scheinen selbst die Hersteller der alkoholischen Getränke erkannt zu haben. "Eine Initiative des Deutschen Brauer-Bundes e.V. gegen den Alkoholmißbrauch durch Jugendliche" veröffentlicht neuerdings Anzeigen in Form von kurzen "Fotogeschichten", die zu "maßvollem Trinken" anleiten sollen (Sounds 4/78 und 5/78).

Die Motive für den Alkoholkonsum von Jugendlichen lassen sich wie folgt stichwortartig darstellen:

- Alkoholkonsum als Statushandlung: zum "Erwachsensein" gehört Trinken dazu. Wer nicht mithält, wer nicht mitmacht, gerät leicht in den Verdacht eine

"Flasche" zu sein.

- Alkoholkonsum als Konformitätshandlung: zu vielen sozialen Situationen, Partys etc., wird selbstverständlich Alkohol getrunken, es kommt dabei auch zu Konformitätsdruck.

- Alkoholkonsum als Ersatzhandlung: Leistungsstreß in der Schule, Versagensängste etc. sind scheinbar durch Alkohol leicht zu überwinden. Individuelle Faktoren für das Trinkverhalten Jugendlicher sind:

- die Persönlichkeitsstruktur

- die Lebenssituation

- die Lernprozesse in der Familie: Falsches Vorbildverhalten / Autoritärer Erziehungsstil / Zärtlichkeitsdefizit / Inkonsequente Erziehung / Gestörte Eltern-Kind Beziehung.

- die Lernprozesse in der "Peer-group": Unfähigkeit zur Selbstbehauptung in einer Gruppe / Hilflosigkeit bei der Freizeitgestaltung.

- die Werbung

### 2. Aufgabe der Schule

Neben der Familie als primärer Sozialisationsagentur kommt der Schule als dem zweiten Sozialisationsbereich bei der präventiven Gesundheitserziehung entscheidende Bedeutung zu. Die Droge Alkohol steht längst nicht mehr nur vor der Schultür, sondern sie zählt in mancher Schule schon zur Alltagswirklichkeit\* Trotzdem gehört das Problem "Jugend und Alkohol" nicht zu den "klassischen" Unterrichtsthemen. Die Behandlung dieses Themas dürfte sich vielfach auf die Verteilung von Broschüren und auf das Aufhängen von Postern der Krankenkassen beschränken. Die Wirkung dieser Maßnahmen bleibt zweifelhaft. Daher sollte in folgenden Fächern die unterschiedliche Behandlung des Jugendalkoholismus in Angriff genommen werden:

Biologie, Chemie, Gesellschaftslehre, Deutsch

Für diesen Zweck sind gerade in letzter Zeit Unterrichtshilfen für den Lehrer erschienen, die hier Erwähnung finden sollen, da sie auch bei der Behandlung der Lektüre von "Hau ab, du Flasche!" als sinnvolle Ergänzung herangezogen werden können.

- Alkohol - Droge Nr. 1. Unterrichtseinheit Sekundarstufe I (1976), zu beziehen über: idis - Institut für Dokumentation und Information über Sozialmedizin und

öffentliches Gesundheitswesen, Westerfeldstr. 15, 4800 Bielefeld I, Postfach 5408. (AD1)

- "Alkohol und Gesundheit". Unterrichtseinheit für das 5. + 6. Schuljahr, hrsg. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach 930103, 5000 Köln 91, erschienen in der Schriftenreihe "Gesundheitserziehung und Schule", E. Klctt Verlag, Stuttgart (A+G)

- "Jugend und Alkoholkonsum". Unterrichtsmodell Sekundarstufe I, sowie "Alkohol und Alkoholmißbrauch". Unterrichtsmodell Sekundarstufe II, beide in: Unterricht Biologie, Heft 16, Dezember 1977 (Sucht: Alkohol und Nikotin), Friedrich Verlag (ÜB)

- "Freizeitmacher". Broschüre für die Klassen 9+10, hrsg. vom Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Besonders sei hier auf die drei erstgenannten Unterrichtseinheiten verwiesen, da ihnen für die Unterrichtsgestaltung und das Erstellen dieses Papiers vielfältige Anregungen entnommen wurden. Die Lernziele wurden z.T. für die hier vorgestellte Unterrichtseinheit wörtlich übernommen, was durch die hinter den Lernzielen aufgeführten Abkürzungen der Unterrichtseinheiten kenntlich gemacht wird.

### 3. "Hau ab, du Flasche!" als Grundlage des Unterrichts

Der entscheidende Vorteil des Buches liegt darin, daß die vielfältigen Probleme des Jugendalkoholismus nicht von außen an den Schüler herangetragen werden, sondern sich aus der Geschichte Rolands selbst entwickeln und darstellen lassen. Das Buch ermöglicht, das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren, die zum Alkoholismus führen, im Kontext mit der gesellschaftlichen Situation zu sehen. Die Zugänglichkeit im Hinblick auf die Sprache hilft Zugangs- und Verständnisbarrieren abzubauen. Ann Ladiges trifft durch die ausführliche Darstellung der Lcbnssituation Rolands in der Familie, der Schule und der Gruppe der Gleichaltrigen die Erfahrungswelt der Schüler. Dies zeigte sich bei der Erprobung durch den starken Leseanreiz, den das Buch auf die Schüler ausübte. Die Schüler entwickelten einen enormen Lcsceifer und lasen den Text ohne Aufforderung zu Hause zu Ende. Das Interesse der Schüler war ungeteilt, obwohl es sich bei dieser Gesamtschulklasse um

eine heterogene Lerngruppe handelte (potentielle Gymnasial-, Real- und Hauptschüler).

Da das durchschnittliche Alter bei der ersten Alkoholerfahrung bei 11,4 Jahren liegt, wurde der Text mit einem 6. Jahrgang gelesen (Alter 12-13 Jahre). Da Rolands Entwicklung bis zu seinem 15. Lebensjahr geschildert wird, haben die Schüler die Möglichkeit, eventuell auf sie zukommende Probleme zu antizipieren. Bei der Lektüre wurde die Erfahrung gemacht, daß das unmittelbare Erfolgsergebnis im Umgang mit dem Buch die Weiterbeschäftigung zunächst etwas erschwerte. Die Schüler waren von dem Buch gefesselt, legten es erst aus der Hand, als der Schluß erreicht war, und kamen kaum dazu, die Handlung zu überdenken. Diese an sich positive Begeisterung kann durch die Hinzunahme von Sachtexten, Informationen etc. in eine kritische Distanz zum Text überführt werden. Insofern bilden die o.a. UEs Hilfen für notwendige Ergänzungen. Die folgenden Unterrichtsvorschläge sind auf der Basis der Praxiserprobung entstanden und sind nicht als fertiges Unterrichtsprogramm zu verstehen. Die Kürze der für die Erprobung zur Verfügung stehenden Zeit erlaubte es nicht, alle didaktischen Möglichkeiten in die Praxis umzusetzen. Der Text bietet sich z.B. für einen projektorientierten Deutschunterricht an, und die Integration des Textes in einen fächerübergreifenden Unterricht mit seinen Möglichkeiten der Verbindung vom Buch zu Sachfragen hätte eine ergiebige Erschließung aller im Text aufgeworfenen Probleme zur Folge. Die unterrichtliche Behandlung sollte von der selbständigen häuslichen Lektüre ausgehen, wobei der Unterricht die Aufgabe der Auswertung des Gelesenen übernimmt. Bei diesem Vorgehen sind nach der häuslichen Lektüre die spontanen Meinungsäußerungen und Fragen zu sammeln und gemeinsam mit den Schülern nach verschiedenen Gesichtspunkten zu ordnen. Es sollte aber darauf geachtet werden, daß Ladiges' Buch nicht nur als Vehikel dient, mit dessen Hilfe gesellschaftspolitisch bezogene Diskussionen angeregt werden. Neben der Aufarbeitung der durch den Inhalt vermittelten Probleme sollte besonders im Rahmen des Deutschunterrichts auch eine Formanalyse stattfinden, damit die Schüler die Einheit von Form und Inhalt erfahren. Für eine Formanalyse bieten sich folgende Schwerpunkte an: Erzählerposition - Dialoge - Handlungsablauf - Rückblenden - Jargon - Kapitel und Abschnitte - Offener Schluß u.a.

Als Beispiel für die Einheit von Form und Inhalt sei hier die Erzähltechnik der Rückblende erwähnt. Nach der Einleitung, in der der Leser erfährt, daß Roland sich bei seinem zukünftigen Lehrherrn vorstellen soll, aber aus Angst davor zu seinem geheimen Vorrat an Alkohol flüch-



tet, wird in einer langen Rückblende Rolands Werdegang bis zu diesem Zeitpunkt geschildert. Durch die sukzessive Darstellung erlebt der Leser die Entwicklung einer Trinkerkarriere. Gleichzeitig wird durch den Vorgriff am Anfang besonders gut erkennbar, daß die zunächst unbedeutenden Fehlverhalten in eine Art Teufelskreis einmünden, an dem die Gesellschaft mitschuldig ist und aus dem sich Roland allein nicht mehr befreien kann.

#### **Groblernziele der Unterrichtseinheit**

- Problembewußtsein für die verschiedenen Erscheinungsformen des Alkoholkonsums entwickeln (A+G);
- mit Hilfe eines Erhebungsbogens ihre Kenntnisse, Einstellungen gegenüber und Erfahrungen mit der Droge Alkohol ermitteln (A+G);
- am Beispiel der Lebenssituation Rolands Hypothesen über soziale Ursachen, Wirkungen und Folgen des Alkoholkonsums entwickeln;
- Kenntnisse über Alkoholkonsum und -mißbrauch in der Gesellschaft erwerben;
- erkennen, daß Alkoholabhängige krank und behandlungsbedürftig sind (ÜB);
- typische soziale Situationen, in denen Alkohol konsumiert wird, analysieren;
- Einflüsse des Elternhauses und der Schule in ihrer Wirksamkeit durchschauen und diese auf Alternativen hin untersuchen lernen;
- mit Hilfe von Rollenspielen Trinksituationen nachahmen, um auf diese Weise Selbstkontrolle und alternative Strategien zu erlernen (A+G).

## 1. Lerneinheit (ca. 2 Stunden)

**Lernziele:** Die SS sollen

- zum Lesen des Buches und für das Thema motiviert werden;
- ihre Kenntnisse, ihre unmittelbaren und mittelbaren Erfahrungen sowie ihre Einstellungen zur Droge Alkohol ermitteln (A+G).

**Realisation:** Um Lesemotivation zu erreichen, sollten während einer Einführungsstunde das Thema und das Buch vorgestellt werden. Eine Möglichkeit ist die Darbietung des Einleitungskapitels oder das Vorlesen eines Textausschnittes, der auf die Probleme und Absichten des Buches hinweist.

Lernfrage für ein Unterrichtsgespräch: Worin liegt eurer Meinung nach das Problem beim Thema "Alkohol"? Warum scheut Roland den Gang zum Lehrherrn und was treibt ihn eurer Meinung nach dazu, Alkohol zu trinken?

Sammeln der spontanen Schüleräußerungen. Anschließend schlägt der Lehrer vor, eine anonyme Erhebung der themenspezifischen Situation innerhalb der Schülergruppe vorzunehmen, um die Relevanz der Alkoholproblematik für den Lehrer und für den Schüler deutlich werden zu lassen. Aushändigung des Fragebogens und selbständige Bearbeitung, während dessen der L ein Raster für die Auswertung an der Tafel entwirft.

#### **Fragebogen**

Bitte notiere nicht Deinen Namen auf dem Fragebogen! Bei den folgenden Behauptungen und Fragen kannst Du mehrere Feststellungen ankreuzen!

1. Welche der hier genannten Feststellungen hältst Du für richtig?

- 1.1  Alkohol ist nahrhaft
- 1.2  Alkohol kann krank machen
- 1.3  Alkohol regt den Blutkreislauf an
- 1.4  Alkohol schmeckt gut
- 1.5  Alkohol "brennt" auf der Zunge
- 1.6  Alkohol ist brennbar
- 1.7  Alkohol ist ein Gift

2. Können Kinder Alkohol so gut vertragen wie Erwachsene?

- 2.1  ja
- 2.2  nein
- 2.3  weiß nicht (

3. Hast Du schon einmal Alkohol getrunken?

- 3.1  ja
- 3.2  nein
- 3.3  ich erinnere mich nicht

4. Wie alt warst Du, als Du zum erstenmal Alkohol getrunken hast?

- 4.1  jünger als fünf Jahre
- 4.2  5 bis 7 Jahre
- 4.3  8 bis 10 Jahre
- 4.4  11 bis 12 Jahre

5. Trinkst Du Alkohol?

- 5.1  ja, einmal in der Woche
- 5.2  ja, einmal im Monat
- 5.3  ja, aber nur bei besonderen Gelegenheiten

6. Bei welchen Anlässen hast Du Alkohol zu Dir genommen?

- 6.1  bei einer Geburtstagsfeier in der Familie
- 6.2  bei einer Klassenfeier
- 6.3  auf einer Party bei Freunden
- 6.4  beim Besuch einer Sportveranstaltung
- 6.5  wenn ich mich heimlich mit Freunden getroffen habe
- 6.6  wenn es mir meine Fltern angeboten haben

7. Aus welchen Gründen hast Du Alkohol zu Dir genommen?

- 7.1  weil ich durstig war
- 7.2  weil es mir schmeckte
- 7.3  weil ich dann besser in Stimmung kam

- 7.4  weil die anderen auch getrunken haben
- 7.5  weil ich mich dann stärker gefühlt habe
- 7.6  weil ich Probleme mit der Schule oder den Fltern hatte

8. Es gibt viele Anlässe, bei denen Erwachsene Alkohol trinken. Kreuze bitte nur zwei dieser Anlässe an, die nach Deiner Meinung besonders häufig zutreffen!  
Ein Erwachsener trinkt Alkohol, weil . . .

- 8.1  ein Arbeitskollege dazu eingeladen hat
- 8.2  es üblich ist, bei einer Familienfeier Alkohol zu trinken
- 8.3  es allgemein üblich ist, daß man alkoholische Getränke Gästen und Freunden anbietet
- 8.4  es zum abendlichen Fernsehen dazugehört

9. Es gibt viele Gründe, deretwegen Erwachsene Alkohol trinken.

Kreuze bitte nur drei dieser Gründe an, die nach Deiner Meinung besonders häufig zutreffen!

Ein Erwachsener trinkt Alkohol, weil . . .

- 9.1  er durstig ist
- 9.2  es ihm schmeckt
- 9.3  er dann besser in Stimmung kommt
- 9.4  die anderen Erwachsenen auch trinken
- 9.5  er dann seine Sorgen und Probleme besser vergessen kann
- 9.6  er sich dann leistungsfähiger fühlt

10. In unserer Gesellschaft wird der Genuß von Alkohol recht unterschiedlich beurteilt. Oft steht Meinung gegen Meinung. Welche der folgenden Behauptungen trifft Deiner Ansicht nach zu ?

Du kannst mehrere Behauptungen ankreuzen!  
Wer regelmäßig Alkohol trinkt. . .

- 10.1  ist sympathisch
- 10.2  ist faul und unzuverlässig
- 10.3  ist lustig
- 10.4  ist gutmütig
- 10.5  ist zu bedauern
- 10.6  ist krank
- 10.7  fällt anderen Leuten zur Last
- 10.8  ist verschwenderisch
- 10.9  ist gewalttätig
- 10.10  ist ein Angeber

(entnommen aus: Alkohol und Gesundheit, für die 5./6. Klasse) Einen anderen Fragebogen findet man in der UE "Alkohol - Droge Nr. 1", S. 9

Einsammeln und Durchmischen der Fragebögen, erneutes Austeilen.

**Auswertung:** L ruft Fragen und Unterfragen auf, Rückmeldung der SS durch Aufzeigen L trägt die durch Addition gewonnenen Ergebnisse in das Raster ein.

Interpretation der Ergebnisse im Klassenplenum, Tafeltext mit Ergebnissen.

Hausaufgabe: selbständige, häusliche Lektüre des Textes (je nach Stand der Klasse können auch Leitfragen vorgegeben werden).

## 2. Lerneinheit (ca. 2 Stunden)

**Lernziele:** Die Schüler sollen

- den Zusammenhang zwischen ungelösten Problemen und Alkoholkonsum erkennen (ÜB);
- im Text vorhandene und zusätzliche Trinkanlässe und - Situationen suchen (AD1);
- das Verhalten von Rolands Eltern kritisch betrachten lernen und den meist negativen Vorbildcharakter des elterlichen Trinkverhaltens erkennen;
- erkennen, daß viele Jugendliche trinken, um von ihren Freunden anerkannt zu werden (Konformitätsdruck);
- erkennen, daß Alkoholkonsum einer sinnvollen Freizeitgestaltung im Wege steht (ÜB).

**Realisation:** Die Ergebnisse der Schülerbefragung liegen den Schülern als hektographiertes Blatt zum Vergleich und zur Diskussion für die kommenden Stunden vor. Die bei der Lektüre des Buches aufgetretenen Fragen werden in einem Unterrichtsgespräch gesammelt, geordnet und unter Mitarbeit der Schüler nach Schwerpunkten zusammengestellt.

**Leitfrage:** Nenne die verschiedenen Gründe, die Roland zum Trinken veranlassen!

Die Argumente werden an der Tafel erfaßt:

- Neugier
- Ansehen bei Freunden (Buddi)
- Langeweile in der Freizeit
- Sich "Mut antrinken"

- Verhalten der Eltern

Anschließend werden Arbeitsblätter mit Fragen verteilt, die von den Schülern in arbeitsteiliger Gruppenarbeit bearbeitet werden.

A 1: Beschreibe das Verhältnis von Roland zu seinen Eltern!

(Zärtlichkeitsdefizit, fehlende Anerkennung beim Vater, Freibaderlebnis, inkonsequente Erziehung: Autoritärer Vater, verwöhnende Mutter)

Zu welchen Anlässen trinken Rolands Eltern Alkohol?

(Parties, im Kreis von Arbeitskollegen, in der Gaststätte, ein Gläschen zwischendurch zur Beruhigung)

Warum trinken Rolands Eltern Alkohol? (soziales Trinken als Mittel, die Stimmung zu heben und die Kommunikation zu verbessern, zur Beruhigung)

Welche Folgen hat das Trinkverhalten der Eltern für Roland ?

(Neugier wird geweckt, Alkohol gehört zum "Erwachsensein" etc.)

A 2: Welche Gründe veranlassen Roland, während der Schulzeit zur Flasche zu greifen? (Konformitätsdruck; will bei Buddi groß 'rauskommen, Leistungskonflikte, Kontaktschwierigkeiten)

Beschreibe das Freizeitverhalten Rolands und seiner Freunde!

Kreisgespräch über die Ergebnisse der Gruppenarbeit. Die Schüler haben Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu artikulieren.

## 3. Lerneinheit

**Lernziele:** Die Schüler sollen

- wissen, welche körperlichen Folgen der Alkoholkonsum mit sich bringt (ÜB);
- erkennen, daß Alkoholmißbrauch zu psychischen und sozialen Schäden führen kann;
- erkennen, daß Alkohol keine Probleme löst, sondern eher bestehende Probleme verschärft (ÜB).

**Realisation:** In dieser Lerneinheit sollte besonders der Teufelskreis deutlich werden, der durch den

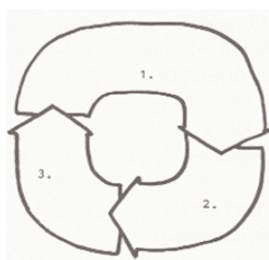
Alkoholmißbrauch in Gang gesetzt wird. Ungelöste Probleme führen zum verstärkten Alkoholkonsum, dieser scheint für kurze Zeit die Probleme aus der Welt zu schaffen, verschärft die bestehenden Probleme aber nur, neue treten hinzu, was wieder zu erneutem Griff zur Flasche führt.

Die Schüler erstellen zu diesem Zweck eine Tabelle, in der die Trinkerkarriere Rolands dargestellt wird.

Alter R.s	Trinkanlaß	körperliche Folgen	seel. u. soz. Folgen
6,5	Party der Eltern Neugier	Erbrechen und Schwindelgefühl	zunächst Zuwendung der Mutter, Trost
13	Anerkennung bei Buddi	er trinkt heimlich und fast täglich Alkohol usw.	die Anerkennung bei B. muß durch Diebstahl erkauf werden.

Mögliches Tafelbild für die 3. Lerneinheit:

Folgender Text ist an der Tafel anstelle der Zahlen einzutragen:



1. Roland hat Probleme. Probleme, die er allein nicht bewältigen kann.
2. Der Alkohol läßt ihn seine Probleme für kurze Zeit vergessen.
3. Ohne Alkohol sind die Probleme wieder da. Zu diesen Problemen treten neue hinzu! - durch den Alkohol!

(Tafelbild und Text nach A+G, S. 143)

## 4. Lerneinheit

**Lernziele:** Die Schüler sollen

- erkennen, daß bessere Problemlösungsmöglichkeiten im Gespräch und der Auseinandersetzung mit anderen Menschen liegen;
- auf der Grundlage von Textausschnitten Rollenspiele durchführen;
- durch "spielerisches Nachempfinden" bestimmter Situationen in einigen für sie relevanten Sozialisationsfeldern Einblick gewinnen in die "Mechanismen" menschlicher Kommunikation, Sozialisation und Kooperation, deren Fehlentwicklungen Auslöser sein können für den Alkoholmißbrauch; (AD1)
- diese "Erfahrungen" in die Abänderung der -zunächst

spontanen - Spielabläufe in Form von Alternativverhaltensweisen einbringen und auf ihre Realisierbarkeit hin kritisch überprüfen (AD1).

**Realisation:** In dieser Lerneinheit sollen die Schüler untersuchen, auf welche Weise man Roland hätte helfen können, von seiner Alkoholabhängigkeit loszukommen. Denn seine immer stärker werdende Isolation verhindert es ja, daß er sich seinem verständnisvollen Klassenlehrer oder Elisabeth anvertraut. Die Schüler müssen begreifen, daß in einer solchen Situation das Gespräch mit anderen Menschen von entscheidender Bedeutung ist. Als geeignete Methode erweist sich für diesen Zweck, besonders für die Jahrgangsstufen 5-7, das Rollenspiel, denn die Schüler gewinnen dabei Einsichten über die simulierte Wirklichkeit und eignen sich auf diese Weise Handlungsstrategien für die Wirklichkeit an. Die Gruppen sollten nicht stärker als fünf Personen sein.

**Rollenspielanleitung (für den Lehrer) Zeitempfehlung: 3 Min.**

- a) Gruppeneinstellung und Rollenverteilung (Wer macht was?) L teilt Gruppen ein. 10 Min.
- b) Gruppenmitglieder formulieren die Interssenschaft "ihrer" Rolle (in Stichworten). 5 Min.
- c) Spielsituation (1.) 10 Min.
- d) Kritikphase (Überprüfung der Rollentransparenz etc.) 5 Min.
- e) Neuplanung und Verbesserung (Einzel- oder Gruppenarbeit) 5 Min.
- f) Spielsituation (2.) x Min.
- g) Großgruppensituation (Anleitung entnommen aus AD 1, S. 24) Die Zuschauer sollten während des Spiels Beobachtungsaufträge übernehmen, um die Phase der Auswertung zu erleichtern:

1. Gibt es solch eine Situation in Wirklichkeit?
2. Ist die Darstellung der Spieler der Situation angemessen?
3. Gibt es eine Hauptperson in dieser Situation?
4. a) Welche Reaktionen haben die Mitspieler gezeigt? b) Haben die Mitspieler in dieser Situation "richtig" reagiert?
5. Ist der Schluß dieser Spielszene glaubwürdig? (A+G, S. 136)

**Vorschlag 1:** Auf S. 74 wird Roland von seinem Vater vor die Tür gesetzt, weil er den Ring seiner Mutter versetzt hat.

**Spielsituation:** Diskussion und Aussprache zwischen den Eltern und Roland über den Vorfall am nächsten Tag

**Vorschlag 2:** Auf S. 48 möchte Roland mit Elisabeth ins Gespräch kommen, versagt aber.

**Spielsituation:** Elisabeth lädt Roland zu sich nach Hause ein. Roland entschließt sich,

sein Problem mit Elisabeth zu besprechen. Gemeinsam versuchen sie, Lösungen für seine Lage zu finden.

**Vorschlag 3:** S. 69/70 Nachdem Rolands Klassenlehrer Thielc ihn aus dem Jugendhaus gebracht hat, bietet er ihm seine Hilfe an. Rolands Reaktion: "Ich hab keinen Bock auf Gelaber."

**Spielsituation:** Am nächsten Tag entschließt sich Roland zu einem Besuch bei seinem Klassenlehrer. Gemeinsam mit ihm und seiner Frau besprechen sie sein Problem.

Weitere Vorschläge für Rollenspiclc findet man in der UEADI aufS. 22 f.

**Leistungskontrollen:** Folgende Klasscnarbeitsthemen wären denkbar:

1. Kennzeichne Rolands Lebensweg! Zeige mögliche Alternativen auf!
2. Beschreibe die vorhandenen Fehlentwicklungen im Elternhaus von Roland und die sich daraus ergebenden Folgen!
3. Welche Gründe sind für die Flucht Rolands in den Alkohol ausschlaggebend? Wo hätte der Lebensweg Rolands eine positive Wendung erfahren können? Besonders für den Deutsch- und Gesellschaftsunterricht finden sich eine Fülle von zusätzlichen Texten (auch literarischer Art) in der Unterrichtseinheit "Alkohol -Droge Nr. 1".

Eine ganz andere Art von Leistungskontrolle, besonders in den oberen Jahrgangsstufen, wäre die Kontaktaufnahme mit einem anonymen Alkoholiker. Am Anfang könnte die Aufgabe stehen: Informiere dich über die Arbeitsweise der Anonymen Alkoholiker (AA) und zeige auf, wie hier durch gruppcndynamische Prozesse Hilfestellungen möglich sind! Da besonders in größeren Städten regelmäßig Zusammenkünfte abgehalten werden, käme auch ein Interview mit einem "Anonymen Alkoholiker" in Frage. Die Anschrift der zuständigen AA-Gruppe vermittelt das zuständige Gesundheitsamt oder

Anonyme Alkoholiker  
Postfach 46 02 27  
80910 München

Ein Beispiel für ein solches Interview findet sich im Dezemberheft 1977 der Zeitschrift "Unterricht Biologie".

## Susanne Brauns

# Darstellung einer fächerübergreifenden Unterrichtseinheit Sonderschule für Lernbehinderte

Meiner Ansicht nach kann ein Buch wie "Hau ab, du Flasche!" auf dem Gebiet der Aufklärung über Suchtgefahren mehr erreichen als Statistiken oder Bilder von Alkoholikern, die für den Jugendlichen zu wenig gegenwartsbezogen sind. Trotzdem halte ich es für empfehlenswert, auch Filme zu diesem Thema heranzuziehen wie "Drogen, Gifte und ihre Wirkungen" und "Helmut, 18 Jahre, Alkoholiker" sowie Informationen über anonyme Beratungsstellen und die von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln herausgegebene Mappe "Alkohol und Gesundheit". Daraus ergibt sich, daß das Thema Alkoholismus anhand des Buches von Ann Ladiges möglichst fächerübergreifend sowohl im Deutsch- als auch im Sozialkundeunterricht behandelt werden sollte. Im folgenden wird eine Unterrichtseinheit dargestellt, wie sie in der 7. Klasse einer Sonderschule für Lernbehinderte durchgeführt wurde. Die Behandlung einer Ganzschrift in dieser Schulart bringt mehrere Probleme mit sich, so z.B. das langsame sinnrcfasscnde Lesen und das häufige Fehlen einiger Schüler. Außerdem kann der vStoff nur im Unterricht behandelt werden, da an einer Ganztagschule keine Hausaufgaben gegeben werden. Einige Stunden der Einheit nimmt daher das Erlesen des Textes in Anspruch. Ein Vorgehen ist nur in kleinen Schritten möglich.

**1 Stunde:**

**Bildinterpretationen**

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen für die UE motiviert werden.
2. Die Schüler sollen die Fotografien von Menschen verschiedenen Alters interpretieren können.
3. Die Schüler sollen den Bildern Getränke zuordnen können, die die Menschen in der jeweils aufgenommenen Stimmung u.U. trinken würden.
4. Die Schüler sollen ihre Entscheidungen begründen können.



### Stundenverlauf:

Der Lehrer heftet sechs Fotografien der Mappe "Alkohol und Gesundheit" an die Tafel, die Menschen unterschiedlichen Alters (Kind - Jugendlicher - junges Paar - Frau - Mann mit Bierflasche - Rentner) in verschiedenen Stimmungen zeigen. Die Schüler äußern sich zu diesen Bildern und versuchen sie zu interpretieren. Aufhänger für die Weiterarbeit wird das Bild des Mannes mit der Bierflasche sein. Der Lehrer teilt die Klasse in fünf Gruppen ein und gibt jeder Gruppe einen Stapel Zeitschriften. Danach erläutert er die Aufgabe, nämlich den anderen Fotografien anhand der Werbung in den Illustrierten ein oder zwei Getränke zuzuordnen, die den Stimmungen der abgebildeten Personen entsprechen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich nicht nur um alkoholische Getränke handeln muß. Nach Abschluß der Gruppenarbeit heften die Schüler ihre Ergebnisse an die Tafel und begründen ihre Entscheidung gegenüber den Klassenkameraden. Im Gespräch wird herausgearbeitet, daß die Wahl oftmals in Abhängigkeit von den Werbungen erfolgte, die für bestimmte Gelegenheiten ein besonderes Getränk anpreisen. Zum Schluß der Stunde gibt der Lehrer das Thema der nächsten Unterrichtseinheit bekannt und teilt die Bücher aus.

**2. Stunde:** Was erfahren wir über Roland?(S. 5-9)

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen den Text sinnesfassend lesen können.
2. Die Schüler sollen den Inhalt des Textes mit eigenen Worten wiedergeben können.
3. Die Schüler sollen das, was über Roland im Text steht, zusammenfassen können.
4. Die Schüler sollen die Bedeutung der kursiven Schrift kennen.

### Unterrichtsverlauf:

Der Lehrer gibt das Thema der Stunde bekannt und fordert einen Schüler auf, mit dem Lesen zu beginnen. Da das Lesen in der 7. Klasse einer Sonderschule für Lernbehinderte oft mechanisch geschieht, ohne daß der Sinn erfaßt wird, unterbricht der Lehrer jeweils nach einigen Abschnitten und bittet um eine kurze Inhaltsangabe des bereits Gelesenen. Zur Schulung der Ausdrucksfähigkeit läßt der Lehrer den gelesenen Text zum Abschluß von den Schülern im Zusammenhang erzählen. Stichwortartig sollen die Schüler nun auf einem Zettel festhalten, was sie auf den ersten Seiten des Buches über Roland erfahren. Die Stillarbeit wird von

dem Lehrer nach kurzer Zeit beendet, die Ergebnisse im Gespräch zusammengetragen und von dem Lehrer an der Tafel fixiert. Anhand des Textes weist der Lehrer auf die Begriffe "Manuskript" und "Buddi" hin. Die Schüler sollen erarbeiten, daß diese für das weitere Geschehen von Bedeutung sind, zur Zeit aber jede Erläuterung fehlt. Abschließend sollte herausgefunden werden, warum Ann Ladiges die Schrifttypen wechselt, d.h. warum einige Sätze kursiv gedruckt worden sind.

**3. Stunde:** Rolands Kindheit bis zum 7. Schuljahr (S. 10-21 Mitte)

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen die familiäre Situation der Geigers kennen.
2. Die Schüler sollen die Erwartungen des Vaters seinem Sohn gegenüber formulieren können.
3. Die Schüler sollen die Haltung der Mutter ihrem Sohn gegenüber erklären können.
4. Die Schüler sollen die Zeitpunkte in chronologischer Reihenfolge nennen können, an denen Roland mit Alkohol in Berührung gekommen ist.

### Unterrichtsverlauf:

Diese Stunde wird - wie schon die 2. Stunde der UE - zum großen Teil durch das Erlesen des Textes bestimmt. Im Gegensatz zur vorherigen Stunde projiziert der Lehrer mit dem Overheadprojektor eine Folie an die Wand, auf der drei Fragen zu sehen sind. Zwischen diesen besteht ein Freiraum, der im Anschluß an das Lesen von den Schülern ausgefüllt werden soll.

1. Was erwartet der Vater von seinem Sohn?
2. Wie verhält sich die Mutter Roland gegenüber?
3. Was erlebt Roland in den Jahren bis zur 7\* Klasse? Der Lehrer bittet die Schüler, den Text in Partnerarbeit zu erlesen und dabei an die Beantwortung einer der drei Fragen zu denken. Nach Beendigung der Partnerarbeit werden die Schüler aufgefordert, ihre Antworten in die Folie einzutragen, um sie daraufhin diskutieren zu können. Dabei soll klar herausgearbeitet werden, daß sich die Haltungen der Eltern dem Jungen gegenüber widersprechen. Auf der einen Seite die Mutter, die den Jungen in ihrer Liebe zu sehr "bctut" und es ihm so erschwert, eigene Erfahrungen zu machen; auf der anderen Seite der Vater, der sich einen mutigen, sportlichen Sohn wünscht, der mit Freunden auf der Straße herumtobt. Im Gespräch werden sehr schnell eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Schüler miteinfließen, die auch nicht zurückgedrängt werden sollten. Nachdem die

Beantwortung der Fragen abgeschlossen worden ist, sollen die Schüler die Zeitpunkte in chronologischer Reihenfolge nennen, an denen Roland mit Alkohol in Berührung gekommen ist. Diese Ergebnisse tragen sie in ihre Hefte ein, um sie später zu vervollständigen und um den Weg zum Alkoholiker verfolgen zu können.

#### 4. Stunde: Alkohol in der Gesellschaft

- Lernziele:**
1. Die Schüler sollen Situationen nennen können, in denen alkoholische Getränke angeboten werden.
  2. Die Schüler sollen die Auswirkungen des Alkoholkonsums kennen.
  3. Die Schüler sollen wissen, daß Alkohol eine von der Gesellschaft akzeptierte Droge ist.
  4. Die Schüler sollen wissen, daß die Alkoholwerbung dazu dient, die Kauflust der Konsumenten zu fördern.
  5. Die Schüler sollen wissen, daß in der Werbung nur positive Aspekte des Alkohols angesprochen werden.

#### Stundenverlauf:

Der Lehrer erzählt, daß er vor kurzem zu einer Party eingeladen war, zu der jeder etwas zum Trinken mitbringen sollte, nur durfte es kein Alkohol sein. Dies wird die Schüler zu den verschiedensten Aufserungen provozieren, und sie werden viele unterschiedliche Situationen nennen, in denen mit Alkohol gefeiert wird. Das Gespräch sollte vom Lehrer dann auf die Auswirkungen des Alkoholkonsums gelenkt werden. Zu diesem Punkt kann jeder Schüler etwas beitragen, sei es aus eigener Erfahrung oder aus Berichten in Filmen und Zeitungen. Klar herausgestellt werden muß, daß der Alkoholgenuß in unserer Gesellschaft voll akzeptiert wird, man Gefahren nicht sieht oder sehen will. Der Einfluß der Werbung auf den Kauf von alkoholischen Getränken soll in Kleingruppen anhand von Illustrierten erarbeitet werden. Die Schüler kleben die Produkte, für die geworben wird, auf ein Plakat und erkennen in einem kurzen Abschlußgespräch, daß in der Werbung nur die positiven Aspekte des Alkohols angesprochen werden.

#### 5. Stunde: Roland und Buddi werden Freunde (S. 21 Mitte-30)

- Lernziele:**
1. Die Schüler sollen wissen, was ein Außenseiter ist.
  2. Die Schüler sollen artikulieren können, wann man einen Menschen seinen Freund nennt.

3. Die Schüler sollen wissen, wie es zur Freundschaft zwischen Roland und Buddi kommt.

4. Die Schüler sollen die Freundschaft zwischen den beiden Jungen beurteilen können anhand der erarbeiteten Kriterien.

#### Unterrichtsverlauf:

Der Lehrer schreibt die Begriffe "Außenseiter" und "Freund" an die Tafel. Die Schüler äußern sich zu den Begriffen und versuchen, sie mit eigenen Worten sowie anhand von Lexika zu erarbeiten. Anschließend fordert der Lehrer die Schüler auf, diese Begriffe in Zusammenhang mit dem Buch "Hau ab, du Flasche!" zu bringen. Roland wird als Außenseiter erkannt, seine Entwicklung dorthin beschrieben und mit Textstellen belegt. Den Begriff "Freund" können die Schüler nicht einordnen. Gemeinsam werden die Seiten 21-r30 gelesen unter Berücksichtigung des Aspektes der Freundschaft. Danach ist den Schülern möglich, den Begriff "Freund" einzugliedern. Der Lehrer provoziert die Jugendlichen und fragt, ob es sich um eine Freundschaft handelt, wie sie sie am Anfang der Stunde skizziert hätten. Im Gespräch erarbeiten die Schüler, daß Roland sich die Freundschaft um den Preis von alkoholischen Getränken erkaufte. Zum Schluß der Stunde vervollständigen die Schüler die Tabelle in ihren Heften, in die sie eintragen, wann und wo Roland Alkohol konsumiert und woher er diesen hat.

#### 6. Stunde: Rolands Verhalten (S. 31-41 oben)

- Lernziele:**
1. Die Schüler sollen erkennen, daß die Basis der Freundschaft zwischen Roland und Buddi der Alkoholkonsum ist.
  2. Die Schüler sollen die Einstellung der Eltern ihrem Sohn gegenüber beschreiben können.
  3. Die Schüler sollen die Auswirkungen des Alkoholkonsums bei Roland aufzeigen können.

#### Unterrichtsverlauf:

Der Lehrer fordert die Schüler auf, in Partnerarbeit den angegebenen Text zu lesen. Während der Gruppenarbeit schreibt er zwei Fragen an die Tafel, von denen die Schüler nach dem Lesen eine (je nach Wahl) schriftlich bearbeiten sollen.

1. Was hältst du von der Freundschaft zwischen Roland und Buddi?

## 2. Wie verhalten sich die Eltern Roland gegenüber?

Diese Unterrichtsstunde enthält viele ruhige Elemente. Erst im zweiten Teil kommt es zum Gespräch, wenn die Ergebnisse vorgetragen und diskutiert werden. Die Schüler sollen herausfinden, daß der Alkoholgenuß das einzige Bindeglied zwischen Roland und Buddi ist; wie auch, daß Roland seine Probleme zu Hause nicht besprechen kann, da die Eltern eigene Probleme haben, die sie beschäftigen und sie nicht sehen lassen, daß ihr Kind auf dem besten Weg zum Alkoholiker ist. Für seinen Vater zählt nur die Leistung; die Mutter mit ihrer overprotection kann oder will die Schwierigkeiten nicht sehen. Anschließend läßt der Lehrer die Schüler am Text die Auswirkungen des Alkoholkonsums bei Roland erarbeiten und fordert sie auf, dies in ihrer Tabelle im Heft festzuhalten.

### 7. Stunde: Alkoholabhängigkeit - was ist das? (S.41-45 oben)

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen den Begriff "Alkoholabhängigkeit" definieren als konstante Bcdürfnishaltung gegenüber alkoholischen Getränken.
2. Die Schüler sollen unterscheiden können zwischen der psychischen und der physischen Abhängigkeit.
3. Die Schüler sollen wissen, was eine Suchtberatungsstelle ist.

#### Unterrichtsverlauf:

Zu Beginn der Stunde liest der Lehrer gemeinsam mit der Klasse ein Stück im Buch bis zu der Stelle, wo Rolands Klassenlehrer dem Jungen und seiner Mutter erklärt, daß Roland sich auf dem Weg in die Alkoholabhängigkeit befände und sie dringend eine Suchtbcra-tungsstelle aufsuchen sollten.

Danach schreibt der Lehrer die Begriffe "Alkoholab-hängigkcit" und "Suchtberatungsstelle" an die Tafel und bit-tet die Klasse, sich in zwei Gruppen zu teilen, wobei jede Gruppe einen Begriff zu bearbeiten hat. Den Schülern wird verschiedenes Material zur Verfügung gestellt, wie Lexika und Informationsschriften unterschiedlicher Verbände und Organisationen. Nach Beendigung der Gruppenarbeit wird zunächst die Erklärung zum Begriff "Alkoholabhängigkeit" diskutiert. Da damit zu rechnen ist, daß nicht zwischen physischer und psychischer Abhängigkeit unterschieden wird, muß der Lehrer im Gespräch darauf hinarbeiten und den Schülern den "cir-culus vitiosus" verdeutlichen. Auf diesem Hintergrund schließt sich der Begriff der "Suchtberatungsstllc" gut an. Ziel soll es sein, die Schüler über die Aufgaben dieser

Einrichtungen zu informieren und sie herausfinden zu las-sen, wo es in ihrer Umgebung eine gibt.

Der Lehrer schreibt die Definitionen der Begriffe an die Tafel und fordert die Schüler auf, sie ins Heft zu schrei-ben.

### 8. Stunde: Film "Drogen, Gifte und ihre Wirkungen"

**Lernziele:**

- 1 Die Schüler sollen den Inhalt des Films wiedergeben können.
2. Die Schüler sollen wissen, daß konstanter übermäßiger Alkoholgenuß zum Alkoholismus führt.
3. Die Schüler sollen wissen, daß Alkoholismus eine Krankheit ist.
4. Die Schüler sollen wissen, welche Maßnahmen ergriffen werden, um Alkoholranke wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

#### Unterrichtsverlauf:

Der Lehrer zeigt den Teil aus dem Film "Drogen, Gifte und ihre Wirkungen", der das Problem des Alkoholismus behandelt. Anschließend fordert er die Schüler auf, den Inhalt des Films in eigenen Worten wiederzugeben und ihre Meinung dazu zu sagen. Auf dem Flintergrund der verschiedenen Äußerungen lenkt der Lehrer das Gespräch auf den Begriff des Alkoholismus und bittet um Möglichkeiten der Definition, in der enthalten sein soll, daß es sich um einen konstanten übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke handelt. Außerdem darf der Hinweis nicht fehlen, daß der Alkoholismus eine Krankheit ist. Der Lehrer faßt das Ergebnis an der Tafel zusammen und fordert die Schüler auf, die Definition abzuschreiben.

Anhand der Informationen aus dem Film sowie der Erfahrungen der Schüler soll nun erarbeitet werden, was vom Staat unternommen wird, Alkoholkranken die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern. Zur Überprüfung der Unterrichtsergebnisse sieht sich die Klasse im letzten Teil der Stunde ein zweitesmal den Filmausschnitt an.

### 9. Stunde: Rolands Weg zum Alkoholiker (S. 45-62 oben)

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen zeigen können, daß Roland und seine Eltern den Alkoholismus verharmlosen.
2. Die Schüler sollen anhand des Textes belegen können, wie Roland immer abhängiger von der Droge Alkohol wird.

3. Die Schüler sollen die Gründe dafür nennen können.

#### **Unterrichtsverlauf:**

Der Text, der in dieser Stunde besprochen werden soll, liegt an der Grenze dessen, was Schüler dieser Jahrgangsstufe leisten können. Da die Jugendlichen die Lust an der Mitarbeit verlieren können, wenn sie nicht genügend vorankommen, halte ich es für zweckmäßig, daß der Lehrer einige Seiten vorliest und so mehr Zeit für das Unterrichtsgespräch bleibt. Die Schüler sollen dem Text entnehmen können, daß Roland und seine Eltern den Alkoholismus verharmlosen. Das wird ihnen nicht schwerfallen, wenn sie Rolands weitere Entwicklung verfolgen. Die verschiedenen Stufen sollen die Schüler dann ihren Tabellen hinzufügen. Ist dies geschehen, werden Gründe dafür gesucht, warum Roland nicht aufhört zu trinken, sondern sein Alkoholkonsum ansteigt. Dabei müssen die Personen betrachtet werden, die an Roland bestimmte Anforderungen stellen, die er nicht oder aufgrund seiner Abhängigkeit nicht mehr erfüllen kann.

#### **10.Stunde: Auswirkungen des übermäßigen Alkoholkonsums (S, 62-73)**

- Lernziele:**
1. Die Schüler sollen wissen, daß Alkoholabhängigkeit unterteilt werden kann in physische und psychische Abhängigkeit.
  2. Die Schüler sollen wissen, daß eine Abkehr vom Alkoholismus eiserne Selbstdisziplin und eine verständnisvolle Umwelt verlangt.
  3. Die Schüler sollen wissen, daß die Abhängigkeit leicht zu Straftaten führen kann.
  4. Die Schüler sollen die Auswirkungen übermäßigen Alkoholkonsums am Beispiel von Roland zeigen können.

#### **Unterrichtsverlauf:**

Der Lehrer bittet die Schüler, die Definition von Alkoholabhängigkeit zu wiederholen. Im Gespräch werden dann die Voraussetzungen besprochen, die notwendig sind, um sich aus der Abhängigkeit zu befreien. Auf dem Hintergrund des bisher Gelesenen fordert der Lehrer die Schüler auf zu erklären, wie sie Rolands Chancen einschätzen, sich aus der Abhängigkeit zu lösen. Er hält die verschiedenen Vorschläge an der Tafel fest und liest gemeinsam mit der Klasse bis zu der Stelle, wo Roland den Ring der Mutter stiehlt, um seine Schulden zu bezahlen. Herausgearbeitet werden sollte, daß Roland

nicht skrupellos handelt, er ein schlechtes Gewissen hat, ihn seine Abhängigkeit jedoch diese Schritte tun läßt. So kann man anhand der Hauptfigur zeigen, wie nahe Sucht und Kriminalität beieinander liegen.

Die Schüler vervollständigen die Tabelle in ihren Heften, indem sie Rolands weitere Stufen auf dem Weg zum Alkoholismus fixieren.

#### **11.u.12.Stunde: Organisationen, die sich mit den Problemen von Alkoholikern befassen (S. 72-79)**

- Lernziele:**
1. Die Schüler sollen begründen können, warum die Eltern das Problem Alkoholismus weiter verharmlosen.
  2. Die Schüler sollen die Intentionen der Anonymen Alkoholiker, des Blauen Kreuzes und der Guttempler kennen.
  3. Die Schüler sollen eine Situation nachspielen können, in der sich ein Alkoholiker an eine der Gruppen wendet.

#### **Unterrichtsverlauf:**

Gemeinsam lesen die Schüler den Text bis zu Rolands Entlassung aus dem Krankenhaus. Der Lehrer versucht, die Schüler durch die Art seiner Fragestellung zu Äußerungen über das Verhalten von Rolands Eltern zu provozieren. Dabei sollen die Schüler herausfinden, daß das Ansehen in der Gesellschaft entscheidend dazu beiträgt, daß Geigers den Alkoholismus bewußt verharmlosen. Sie sehen auch keine Schuld bei sich. All dies läßt sich im Unterrichtsgespräch erarbeiten. Bevor der Lehrer die Aufgabe für den nächsten Teil der Stunde bekanntgibt, teilt er die Klasse in drei Gruppen ein. Jede erhält Material über eine Organisation, die sich mit dem Alkoholismus befaßt. Die Aufgabe lautet, sich über die entsprechende Organisation anhand der Unterlagen genauestens zu informieren und in einem Rollenspiel einem "Alkoholiker" die Aufgaben und Ziele der Organisation zu erläutern, was für Hilfe er erwarten kann, was er dazu beitragen muß. Mit diesen Rollenspielen werden gleichzeitig den Klassenkameraden die Informationen über die einzelnen Verbände verdeutlicht. Damit die Gruppe aber genügend Zeit zur Vorbereitung hat, ist es notwendig, dieses Thema in einer Doppelstunde zu bearbeiten.

**13. Stunde:** Roland - was ist aus ihm geworden?  
Wie wird es wohl weitergehen? (S. 80-90)

**Lernziele:**

1. Die Schüler sollen Rolands Entwicklung zum Alkoholiker darstellen können.
2. Die Schüler sollen Gründe dafür nennen können, die solche Entwicklung begünstigen.
3. Die Schüler sollen sich den weiteren Weg Rolands vorstellen können.

#### **Unterrichtsverlauf:**

In dieser Unterrichtsstunde wird die Besprechung des Buches "Hau ab, du Flasche!" abgeschlossen. Zu Beginn liest jeder das Buch für sich zu Ende. Danach fordert der Lehrer die Schüler auf, ihre Tabellen zu vervollständigen. Diese dienen als Grundlage des abschließenden Gesprächs, in dem Rolands Entwicklung zum Alkoholiker noch einmal nachvollzogen wird. Es sollen dabei die Gründe genannt werden, die diesen Weg begünstigten, wobei der Besprechung der Haltungen der Eltern eine besondere Rolle zukommt. Hier ist zu erwarten, daß die Schüler eigene Probleme einbringen, die aufgegriffen werden sollten. Der Lehrer fragt die Schüler nach dem weiteren Weg Rolands. Es werden sicher unterschiedliche Meinungen vertreten, an denen sich aber auch die Einstellungen der Jugendlichen zum Alkoholismus und zu den möglichen Therapieformen ablesen lassen.

#### **Lernzielkontrolle:**

Nach der Durchführung einer Unterrichtseinheit über 13 Stunden sollte eine Sicherung der Ergebnisse in Form einer Arbeit erfolgen. Aus der Besprechung des Buches ergeben sich verschiedene Themen wie:

1. Rolands Entwicklung zum Alkoholiker
2. Grenze die Begriffe Alkoholkonsum - Alkoholabhängigkeit - Alkoholismus voneinander ab und erläutere sie an einem Beispiel.

#### **Erfahrungsbericht**

Die Behandlung des Jugcndalkoholismus anhand des Buches von Ann Ladiges "Hau ab, du Flasche!" fand bei den Schülern großen Anklang. Positiv erwies sich die fächerübergreifende Bearbeitung des Stoffes. Das Buch allein bot schon Motivation genug; denn es geschieht selten, daß in der 7. Klasse einer Sonderschule für Lernbehinderte Ganzschriften gelesen werden. Wie vorauszusehen war, stellten die Schüler Probleme, die Roland hatte, auch bei sich selber fest. Das

Alltagsgeschehen der Familie Geiger entsprach in vielem ihrem eigenen Familienleben. Erste Erfahrungen im Umgang mit Alkohol hatten - mit Ausnahme eines Jugendlichen - alle Schüler; jedoch waren ihnen die Gefahren des Alkoholkonsums nicht bewußt, da der Genuß dieser Getränke von der Umwelt toleriert wird. Vertraten die Jugendlichen zu Beginn die Ansicht, daß man sich aus eigenem Willen aus der Abhängigkeit lösen kann, so lernten sie im Verlauf der Einheit den circulus vitiosus kennen und revidierten ihre Meinungen. Die Auswirkungen des Alkoholismus erregten ihre besondere Aufmerksamkeit: der Leistungsabfall, das Abgleiten in die Kriminalität usw.

Fazit: Ich würde immer wieder eine Ganzschrift im Unterricht behandeln. Voraussetzung ist natürlich, daß das Thema die Schüler anspricht und ihre Probleme aufgreift.